

Ein Essay von Ulf Abraham und Philipp Zehl

Über Bildungswert und Lernmöglichkeiten der Online-Enzyklopädie

Wikipedia als

Lern- plattform ?

Wikipedia-Kritiker sind sich einig, dass die Online-Enzyklopädie Lernprozesse eher verhindert. Ist das so? Dieser Artikel zeigt Möglichkeiten eines produktiven Umgangs mit der Wikipedia auf, Bildungswert inklusive. So ist das *Bamberger Schreibweb* ein Beispiel dafür, dass insbesondere die Autorenrolle Gelegenheit bietet, mit Plattformen wie Wikipedia lesend und schreibend zu lernen.

Unter Lehrenden an deutschen Hochschulen hat Wikipedia keinen guten Ruf. Die Kritikpunkte sind dabei so vielfältig wie häufig wiederholt; im Kern geht es allerdings oft darum, dass viele Studierende – ohne zwischen guten und schlechten Artikeln hinreichend unterscheiden zu können oder mit den Arbeitsprozessen, Strukturen und Funktionswei-

sen der dynamischen Kollaborations-Enzyklopädie vertraut zu sein – Information daraus im *copy-and-paste*-Verfahren verwenden. Statt dies einmal mehr zu beklagen, fragt dieser Artikel danach, welche *Möglichkeiten* die Wikipedia-Enzyklopädie böte, lesend und schreibend zu lernen. Drei Schwierigkeiten sind dabei zu bewältigen:

- 1 die Schwierigkeit einer auf das Konzept der *Autorschaft fixierten Schriftkultur*, mit Texten umzugehen, die keinen benennbaren Autor im traditionellen Sinne haben, sondern eher eine konsequent zu Ende gedachte *Mehrautorschaft*, bei der lediglich über die *Versionsgeschichte* die Änderungen mitunter auch *anonymer Autoren nachvollziehbar* bleiben,
- 2 die Schwierigkeit einer noch immer auf *individuelle Leistung fixierten Wissenskultur* mit Texten, die viele Autoren haben, und
- 3 die Schwierigkeit der *qualitativen Einschätzung einer Publikationsplattform*, die zwar ein *Reviewverfahren* in Form eines *kollektiven Systems* der sogenannten *Qualitätssicherung*, aber keinen *Herausgeber mit fachlicher Autorität* kennt.

Genau diese Problemstellungen sollen hier aber als *Lerngelegenheiten* begriffen werden. Während die Wikipedia selbst, jedenfalls nach der Qualität der besseren Artikel zu schließen, mit den genannten Schwierigkeiten praktisch erstaunlich gut zurecht kommt, sind sie theoretisch noch weitgehend ungeklärt.

Vor allem die Behandlung gesellschaftlich kontroverser Themen müsste von entsprechend kompetenten Fachleuten diskursanalytisch verfolgt werden, damit beispielsweise der *Neutralitätsgrundsatz* – dem Wikipedia sich selbst seinen Grundlagen entsprechend verpflichtet sieht – erfüllt würde, so wie Marius Beyersdorf in seiner Arbeit *Wer definiert Wissen?* das am Thema *Homöopathie* vorführt. Da ist noch viel zu tun. Zwar gibt es inzwischen eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Wikipedia als sozialem, interaktivem und (schrift-)sprachlichem Prozess – etwa in der Soziologie oder in der Linguistik. Aber Beschreibungen dessen, was in und mit Wikipedia geschieht, sind in der Regel empirisch-deskriptiv und nicht normativ, sagen also

wenig darüber aus, was wünschenswert wäre oder kritikwürdig ist.

Es ist möglich, Wikipedia sinnvoll zu nutzen

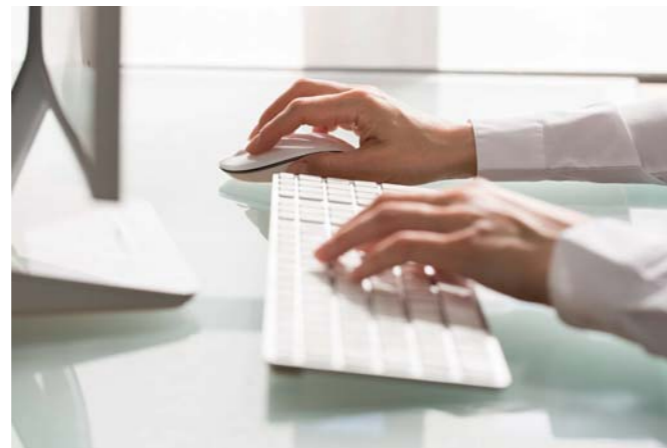
Anders ist das nicht nur im journalistischen Diskurs, sondern auch in der Pädagogik, vor allem natürlich der Medienpädagogik und nicht zuletzt in der Deutschdidaktik, für die Matthias Ballod an der Universität Leipzig an einem Konzept arbeitet, wie man Wikipedia in schriftsprachliche Lernprozesse integrieren kann: Fragen medienkritische Journalisten nach Macht und Kontrolle in der Wikipedia, so fragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Erziehungswissenschaften und der Medienpädagogik ebenso wie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker nach Bildungswert von und Lernmöglichkeiten in der Online-Enzyklopädie. Einige Antworten seien hier knapp skizziert:

Es ist möglich, Wikipedia sinnvoll zu nutzen. Auch im Blick auf andere Quellen, die beim Studium herangezogen werden, halten Lehrende die Studierenden dazu an, mehrere zu vergleichen und





Noch sinnvoller ist es aber, darüber hinaus mit der Enzyklopädie produktiv, nämlich in der Autoren-, Korrektoren- und Fotografenrolle zu arbeiten. Dies war etwa das Ziel des Pilotprojekts *Wikipedia im Unterricht*, in dem das Niedersächsische Kultusministerium unterrichtliche Möglichkeiten der Enzyklopädie erkunden ließ. Zwar erwies sich die Hoffnung, Schülerinnen und Schüler zu Autoren neuer Wikipedia-Artikel zu machen, schnell als zu anspruchsvoll. Studierende aber sind mit geeigneter Begleitung in Übung oder Seminar durchaus zu einer onlinetauglichen, verständlichen Darstellung komplexer fachlicher Inhalte imstande, wie das Beispiel des *Bamberger Schreibweb* seit Jahren zeigt.



sich nicht auf eine Information zu verlassen. Als eine von mehreren Quellen kann ein einschlägiger Wikipedia-Artikel sehr sinnvoll sein, hat er doch meist im Vergleich mit Darstellungen in Handbüchern oder Zeitschriften des Faches den Vorteil einer notwendigerweise reduktiven, aber übersichtlichen Vermittlung von *basics*. Es geht dann weniger um Informationsentnahme aus einem solchen Artikel als um die Frage, wie die Verfasserinnen und Verfasser es unternommen haben, durch Schaffen von Kategorien und entsprechende Zwischenüberschriften Ordnung zu schaffen. Diese Ordnungsleistung hat oft selbst dann einen Lernwert, wenn die gebotene Information unzureichend ist.

Ebenso kann eine kritische Auseinandersetzung auf inhaltlicher, aber eben auch konzeptioneller Ebene einen Bildungswert besitzen. Denn werden Auswahl und Präsentation der Inhalte, und damit dann auch die Funktionsweise der Enzyklopädie, reflektiert, so wird die individuelle Kategorienbildung im Sinne eines text- und medienkompetenten Zugangs unterstützt.

Literaturempfehlung

Meike Jaschnoiok: Wikipedia und ihre Nutzer. Zum Bildungswert der Online-Enzyklopädie. Marburg: Tectum 2007.

Kerstin Kallass: Schreibprozesse in der Wikipedia. Eine linguistische Analyse. Diss. Uni Koblenz-Landau 2012.

Thomas M. Leitch: Wikipedia U. Knowledge, authority, and liberal education in the digital age. Baltimore: Johns Hopkins Univ. Press 2014.

Das Bamberger Schreibweb

Hier gibt es zwar eine Textredaktion durch einen Fachvertreter und damit auch ein einfaches Reviewverfahren, und studentische Autorinnen und Autoren sind nicht jener freien Konkurrenz mitschreibender Anderer ausgesetzt, die Kerstin Kallass in ihrer Arbeit *Schreibprozesse in der Wikipedia* analysiert – Kontroversen, Editor Wars und Vandalismus inklusive. Studierende, die sich theoretisch und praktisch mit Schreiben fürs Internet befasst haben, sind auch gerüstet für eine kritisch-konstruktive Nutzung der Wikipedia. Sie können das Spiel, das der amerikanische Medienpädagoge Thomas Leitch als „encyclopedia game, played online“ bezeichnet, mitspielen. Die Voraussetzung ist, wie das Schreibweb zeigt, dass die Autorinnen und Autoren bereits über einige fachliche Kompetenz verfügen und ihr Wissen weniger online *erwerben* als online *vermitteln* wollen.



Nun wäre zu fragen, wozu sie dann noch Wikipedia brauchen sollten, wenn sie die Information schon haben. Aber wer so fragt, hat ein einseitiges Verständnis der Problemlage, um die es hier geht, und betrachtet die eingangs genannten drei Schwierigkeiten nur als *Hürden* in der Nutzung der Enzyklopädie und nicht auch als Lerngelegenheiten: Wenn ein von mir angelegter Wikipedia-Artikel alsbald von andern überschrieben und geändert wird, kann ich mich fragen, warum das passiert ist, und es als eine Form der ‚Rückmeldung‘ begreifen, die – wie das Leben selber auch – keine pädagogischen Rücksichten nimmt.

Dies also wäre ein Bildungsziel: in Wikipedia verantwortungsvoll lesen und richtig schreiben zu können.



Wikipedia as a Learning Platform?



On the educational value and learning opportunities provided by the online encyclopaedia

Wikipedia critics all agree that the online encyclopaedia tends to impede learning processes. Is this really the case? This article points out potential approaches to using Wikipedia productively, educational value included. Bamberg's *Schreibweb* (writing web), for instance, is an example of how the role of the author is a particularly suitable foundation for the use of platforms like Wikipedia in reading- and writing-based learning programmes.